Nr. 9. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 7. Januar 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 6. Januar. Die durch die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 angeregte Einrichtung von Arbeiterausschüssen bildet bekanntlich eine vielumstrittene Frage. Die Gesetzgebung des Reichs ist angesichts der in dieser Hinsicht auch in Kreisen von notorischer Arbeiterfreundlichkeit bestehenden Meinungsverschiedenheiten nicht dazu übergegangen, die allgemeine Einführung der Einrichtung anzuordnen. Die letzte Novelle zur Gewerbeordnung begnügt sich vielmehr damit, die fakultativ gedachten Arbeiterausschüsse mit gewissen Befugnissen, namentlich in Bezug auf die Feststellung der Arbeitsordnung, auszustatten und so deren Einführung wenigstens indirekt zu fördern. Bei der preußischen Bergverwaltung, deren Uebergang an das Handelsministerium wesentlich zu dem Zwecke erfolgt ist, die Berg- und Hüttenbetriebe in der Richtung der arbeiterfreundlichen Tendenzen der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 zu Musteranstalten zu machen, sind bekanntlich Arbeiterausschüsse alsbald eingeführt worden. Indessen waren keineswegs alle fiskalischen Verwaltungen diesem Beispiele gefolgt. Insbesondere hatte die preußische Eisenbahnverwaltung aus ähnlichen Gründen, wie sie den Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Stumm ungeachtet seiner in der Praxis bewährten arbeiterfreundlichen Gesinnung zu einem ablehnenden Verhalten gegenüber den Arbeiterausschüssen bestimmen, bisher von der Einrichtung von Arbeiterausschüssen absehen zu müssen geglaubt. Eine erneute Prüfung der Frage scheint indessen jetzt zu einem abweichenden Beschlusse führen zu wollen. Durch die inzwischen gesammelten Erfahrungen senkt sich die Wagschaale zu Gunsten der Einführung der Arbeiterausschüsse und es dürfte daher gegründete Aussicht vorhanden sein, daß die Eisenbahnverwaltung in naher Zeit auf diesem Gebiete dem Vorgange der Bergverwaltung nachfolgt.

— Die Darmstädter Bank hat in einer jüngst veröffentlichten Bekanntmachung mitgetheilt, daß die portugiesische Eisenbahn-Gesellschaft keine Deckung für den Januar-Koupon der 4½ Prozent portugiesischen Eisenbahn-Obligationen von 1886 gesandt und sie ihrerseis die erforderlichen Schritte eingeleitet habe, um die Regierung zur Zahlung derjenigen Garantiebeträge, welche sie nach Maßgabe der Betriebseröffnung und der im Betriebe befindlichen Strecke der Beira-Baixa Linie zu leisten hat, zu veranlassen. Diese Schritte bestehen zunächst darin, daß die Darmstädter Bank der Regierung behufs Herbeiführung direkter Zahlung der Garantiebeträge an die Bank die nach portugiesischem Gesetz erforderliche Notifikation hat zustellen lassen. Ueberdies hat auf ihr Betreiben die Eisenbahn-Gesellschaft selbst die Regierung aufgefordert, die betreffenden Zahlungen direkt an die Bank zu leisten. Damit ist die Frage nach der formellen Richtung erledigt. Materiell ist hervorzuheben, daß die Regierung allerdings wohl denjenigen Theil der Garantiesumme, welchen sie vertragsmäßig zu zahlen hat, erst zahlen wird, wenn sie die Betriebsrechnungen der Bahn eingesehen und geprüft, und damit die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Voraussetzungen ihrer Garantieverpflichtung eingetreten sind. Darüber mußte natürlich, da die Eisenbahn-Gesellschaft heute noch nicht in der Lage ist, die Betriebsrechnungen bis Ende Dezember v. J. über die im Laufe des September erst zu ca. ⅔ dem Betriebe übergebene Baira-Baixa-Linie fertigzustellen und vorzulegen, einige Zeit vergehen, und es ist Gegenstand der unausgesetzten Arbeit der Bank und ihrer Vertreter in Lissabon, dahin zu streben, daß diese Zeit möglichst abgekürzt werde, zumal bei irgend welchem Entgegenkommen der Regierung angesichts der heutigen Verhältnisse der Eisenbahn auch ohne ziffermäßige Feststellung eine provisorische Zahlung (unter Vorbehalt definitiver Abrechnung) sehr wohl möglich sein würde. Unterdessen sind seitens der Bank weitere Aufgaben im Interesse der Obligationäre zu erfüllen. Die Regierung beabsichtigt nämlich ein sogenanntes Konvenio-Gesetz vorzulegen, welches es den Obligationären ermöglichen soll, ihre Interessen und die Verwaltung der Bahn selbst in die Hand zu nehmen, und über etwaige ihnen seitens der Eisenbahn-Gesellschaft oder von dritter Seite zu unterbreitende Arrangementsvorschläge abzustimmen. Inzwischen wird die Bank im Verein mit dem hiesigen Schutzkomitee versuchen, mit denjenigen französischen Interessenten, deren Ziele mit denen der deutschen Obligationäre identisch sind, thunlichst eine Einigung über die Art des künftigen Vorgehens zu erzielen.

— In einer Betrachtung über Deutschlands Politik im Jahre 1891 wirft der „Hamburgische Korrespondent" die Frage auf, woher die Mißstimmung käme, die der Nation die frühere Freude an unserer nationalen Entwickelung vielfach vergälle und beantwortet sie dahin, daß das Wettkriechen des Radikalismus und des Ultramontanismus um die Gunst der Regierung der Grund großer Besorgniß in weiten Kreisen des Volkes sei. Das Blatt schreibt:

„Freilich giebt sich der Radikalismus, der bis dahin die Opposition gegen die Regierung zu seinem eigensten Geschäft gemacht hatte, das Ansehen, daß er ungemein befriedigt ist, indem er erklärt, er acceptire die bisherigen Abschlagszahlungen um so lieber, als sie ihm die Erfüllung des Restes seiner Forderungen in sichere Aussicht stellen und obgleich bekanntlich den Grafen Caprivi selber das Entgegenkommen des Radikalismus zu der Aeußerung veranlaßt hat, daß ihm dabei unheimlich zu Muthe werde, fährt dieser unbeirrt in seiner wohlberechneten Liebedienerei fort. Es ist also ohne Zweifel eine bestimmte Parole dafür ausgegeben. Damit steht es ferner im Einklang, daß die Radikalen von gewissen Aeußerungen des Kaisers, gegen die sie sonst Zeter geschrien hätten, nicht das geringste Aufheben machen. Das aber ist es gerade, was die große Mehrheit der deutschen Nation beunruhigt, die nicht geneigt ist, den Parteiinteressen den Vorzug vor ihrer patriotischen Gesinnung zu geben. Es beunruhigt sie um so mehr, als auch der Ultramontanismus seine Krallen gegen die Regierung eingezogen hat. Das Zentrum ist nämlich auf dem Wege, den schon der am 14. März verstorbene Windthorst mit Glück eingeschlagen hatte, fortgeschritten. Es ist zu einer wahrhaften Regierungspartei geworden, und die Zentrumspartei verbeißt sich jeden Tadel gegen die Regierung, so sehr ihr das auch gegen die Natur geht. Ist doch schon das Sperrgesetz nach Wunsch erledigt und erwartet man doch für die Dienste, die man bei der Berathung der Handelsverträge geleistet hat, noch weitere Zugeständnisse von dem Grafen Zedlitz-Trützschler, der den verhaßten, am 19. März zurückgetretenen Dr. von Goßler als preußischen Kultusminister ersetzt hat. Dieses „Wettkriechen" des Radikalismus und des Ultramontanismus um die Gunst der Regierung ist ohne Zweifel der Grund großer Besorgniß in weiten Kreisen des deutschen Reiches. Wir unsererseits erachten freilich diese Besorgniß im Hinblick auf die bisherige Haltung des Grafen Caprivi für nicht genügend begründet, möchten aber doch der Regierung den Wunsch ans Herz legen, der obwaltenden Strömung im Interesse des Ansehens der Monarchie auch selbst den Schein einer Berechtigung zu entziehen."

— Eine authentische Darstellung des Vermittelungsversuches des Handelsministers in dem Buchdruckerstreik veröffentlicht jetzt die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker":

Danach hat der Privatdozent an der Universität Leipzig, von Schulze-Gävernitz, die erste Anregung gegeben. Herr von Schulze hat dem Leiter der Prinzipale für Ausstandsangelegenheiten, Klinkhardt, am 22. Dezember mitgetheilt, daß der preußische Handelsminister bereit wäre, in dem Ausstande einen Vermittler zu benennen, falls beide Theile ihre Zustimmung erklärten und Garantien des Gelingens geboten würden. Aus dem Briefe des Herrn v. Schulze an Klinkhardt erfährt man, daß der Vorstand des Gehülfenvereins „die von dem Minister verlangte Zustimmung erklärt und auch die gewünschten Garantien gestellt hatte". Herr Klinkhardt erklärte hierauf, daß er auf ein Eingehen auf die Vermittelung hinwirken wolle, wenn vor Eintritt in Verhandlungen eine Sicherheit dafür geboten werde, daß die ausstehenden Gehülfen nach Abschluß der anzubahnenden Verhandlungen den Streik für beendet erklären und die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen würden. Diese Sicherheit überbrachte darauf Herr von Schulze telegraphisch und schriftlich Herrn Klinkhardt. Hierauf sandten die vereinigten Lokalausschüsse der Prinzipale am 30. Dezember dem Handelsminister ein Telegramm, in welchem sie dessen Vermittelung dankbar annahmen und, da Zugeständnisse bezüglich des Lohnes und der Arbeitszeit nicht mehr gemacht werden könnten, Gewicht darauf legten, daß die Verhandlungen zur gehülfenseitigen Anerkennung der Tarifgemeinschaft und zu einer möglichst allgemeinen Anerkennung des auf möglichst lange Dauer abzuschließenden Tarifs führen. Der Handelsminister verlangte hierauf mündliche Aussprache. Darauf hatten die Mitglieder der Zentralleitung der Prinzipale am 31. Dezember eine mehrstündige Besprechung mit dem Handelsminister. Nach dieser Besprechung wurde festgestellt — dasselbe ist am Abend des 31. Dezembers schon durch das „Wolff'sche Telegraphenbureau" verlautbart worden — daß der Minister die Initiative zu einer Vermittelung in dem bestehenden Buchdruckerstreik nicht ergriffen habe, daß er vielmehr auf an ihn von dritter Seite ergangene Aufforderung sich bereit erklärt habe, einen Vermittler für den Fall zu bezeichnen, daß beide Parteien freiwillig und bedingungslos den entsprechenden Antrag bei ihm stellen würden. Nachdem im Laufe der Besprechung in Uebereinstimmung konstatirt wurde, daß die bezeichneten Vorbedingungen nicht bestehen, lag für ihn keine Veranlassung vor, einen Vermittler zu ernennen. Die Zeitschrift der Prinzipale erklärt hiernach die Lage für unverändert: „Hoffentlich haben nun die Vermittelungen ein Ende, so daß der Streik nunmehr energisch zu einem natürlichen Ende kommt und verhütet werden kann, daß er an einzelnen Orten noch auf längere Dauer haften bleibt." Die Zentralleitung der Prinzipale fordert die Prinzipale in den einzelnen Ortschaften auf, die Gehülfen auch unter den alten Bedingungen nicht einfach wieder zur Arbeit anzunehmen, „da unbedingt im Interesse der Allgemeinheit uns die Gewähr geboten werden muß, daß die Wiederaufnahme der Arbeit allerorts gleichzeitig geschehen muß."

— Der **Kaiser** wird in der zweiten Hälfte dieses Monats auf einen Tag nach Kiel kommen, um dem Stapellaufe des Panzerschiffes H beizuwohnen, welches auf der Germaniawerft im Bau begriffen ist.

— Vom **Kaiser** ist an den Verleger der „Schlesischen Zeitung", Heinrich von Korn, das folgende Kabinetsschreiben ergangen:

„Mit lebhaftem Interesse habe Ich von der Jubiläumsfeier der „Schlesischen Zeitung" und der Mir aus diesem Anlaß überreichten Festschrift Kenntniß genommen. Ist das 150jährige Bestehen einer Zeitung in den Händen derselben Familie schon an sich ein Ereigniß, so gewinnt dasselbe an Bedeutung, wenn die Entwicklung der Zeitung in so enger Verbindung mit der vaterländischen Geschichte steht. Die Gründung der Zeitung unmittelbar nach der Besitzergreifung Schlesiens durch Meinen großen Ahnen, den König Friedrich II., zu dessen ersten Regierungshandlungen in der neuen Provinz die Ertheilung des bezüglichen Privilegs gehörte, und in der Folge die Theilnahme an der großen vaterländischen Bewegung im Frühjahr 1813, wofür besonders die Nummer vom 20. März jenes Jahres mit der ersten Veröffentlichung der hochbedeutsamen Kundgebungen des in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät: des „Aufrufs an Mein Volk", der Proklamation „an Mein Kriegsheer" und der „Urkunde der Stiftung des eisernen Kreuzes" ein beredtes Zeugniß ablegt, sind die denkwürdigsten Momente und neben Anderem ein Beweis dafür, wie die Zeitung in guten und bösen Tagen allezeit treu zu König und Vaterland gestanden hat. Indem Ich die inhaltsreiche Festschrift gern annehme, kann Ich es mir nicht versagen, mit Meinem Glückwunsche zu dem denkwürdigen Jubiläum der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Ihr Unternehmen fernerhin gedeihen und die gleiche vaterländische Gesinnung auch in Zukunft bethätigen möge.

Berlin, den 4. Januar 1892.

gez. Wilhelm, R.

** Das Königreich Sachsen plant bekanntlich die Errichtung eines eigenen Remontedepots. Die Errichtung eines solchen Depots hat sich als eine Nothwendigkeit ergeben, weil Sachsen bisher beim Ankauf volljähriger Pferde fast ausschließlich auf Ostpreußen angewiesen ist. Der erstere Punkt hat die jedem Fachmanne bekannten, großen Nachtheile, worüber die sächsische Armee mit Recht seit vielen Jahren Klage führt. Seitdem aber an die Pferde erheblich höhere Anforderungen gestellt werden, muß auf eine gute Pflege der Thiere in den Jugendjahren besonderer Werth gelegt werden, wenn sie nicht vorzeitig verbraucht sein sollen. Das ist jedoch bei volljährigem Ankauf nicht möglich. Andererseits werden die Bestände in Ostpreußen zu stark in Anspruch genommen und weiter ist die bisherige vollständige Abhängigkeit Sachsens von Preußen, besonders im Kriegsfalle, im höchsten Grade störend und nachtheilig. Man will daher die Landespferdezucht anregen und unterstützen, so daß Sachsen nach und nach die Remontirung im eigenen Lande bewirken kann. Die hierbei interessirten Pferdezüchter stehen der Frage freundlich gegenüber, jedoch müssen sie wenigstens bis zu einem gewissen Grade eine Gewähr haben, daß die von ihnen gezüchteten Armeepferde auch von der Armee abgenommen werden, wenn sie den Bedingungen entsprechen. Da derselbe Gesichtspunkt und das in Preußen bestehende Remontedepotwesen dort sehr animirend auf die Armeepferdezucht gewirkt hat, so ist ein Gleiches wohl auch bei ähnlichen Maßregeln in Sachsen zu erwarten. Im Frühjahre 1893 soll das neue Depot mit Remonten besetzt werden, Mitte 1894 würden die Truppen die ersten Remonten aus dem eigenen Depot erhalten können. Der Gesammtbedarf stellt sich auf 663 pro Jahr, da das neue Depot jedoch nur 450 Thiere aufnehmen kann, so bleiben immer noch 213 auf anderem Wege zu beschaffen.

** Die Vornahme einer Gewerbestatistik gleichzeitig mit der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 ist bekanntlich an unüberwindbaren Schwierigkeiten gescheitert. Bezüglich der Zahlen der in dem Gewerbe beschäftigten Personen ist man deshalb im Allgemeinen auf die nunmehr gänzlich veraltete Berufsstatistik des Jahres 1882 angewiesen. Für einzelne Gewerbszweige liegen jedoch anderweitig die neueren Zahlen vor. So für sämmtliche unfallversicherungspflichtigen Gewerbszweige in den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften. Zwar enthalten die letzteren nur die Zahlen der durchschnittlich und nicht der thatsächlich beschäftigt gewesenen Personen, indessen kann man auch aus diesen wenigstens über die Zunahme, welche die Zahl der in den unfallversicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter im Laufe der Jahre erfahren hat, ein richtiges Bild erhalten. Während im Jahre 1886 rund 3,4 Millionen Personen bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften versichert waren, belief sich die Zahl derselben Ende 1890 auf 5 Millionen. Die Zahl der Berufsgenossenschaften hat sich gegen das Jahr 1886 um zwei, die See- und die Tiefbau-Berufsgenossenschaft, vermehrt. Rechnen wir deshalb die bei diesen versicherten 0,2 Millionen ab, so erhalten wir bei den im Jahre 1886 schon in Berufsgenossenschaften zusammengefaßt gewesenen Gewerbszweigen eine Zunahme von 1,4 Millionen. Es hat sich also innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren die bei den unfallversicherungspflichtigen Gewerbszweigen beschäftigte Arbeiterzahl um 41 Prozent vermehrt. Daran wird man erkennen, ein wie immer weiteres Arbeitsfeld der deutschen Bevölkerung gerade von denjenigen Gewerbszweigen geboten wird, welche der Unfallversicherungspflicht unterliegen.

— Es war aufgefallen, daß in einer der letzten Plenarsitzungen des Bundesraths vor der Weihnachtspause die Beschlußfassung über den von den Ausschüssen vorberathenen Gesetzentwurf über die Trunksucht abgesetzt worden war, und es wurden in einzelnen Blättern materielle Gründe dafür, d. h. durch den Inhalt des Entwurfs hervorgerufene Schwierigkeiten vermuthet. Letzteres ist nach gutem Vernehmen unbegründet; der Aufschub der Plenarberathung erfolgte, weil der Referent, baierischer Bevollmächtigter Landmann, erkrankt war. Er ist inzwischen wieder hergestellt, und die Vorlage für den Reichstag wird nach den Vorschlägen der Ausschüsse, durch welche namentlich die gewerberechtlichen Vorschriften des Gesetzentwurfs über die Trunksucht abgemildert worden sind, in einer der nächsten Plenarsitzungen festgestellt werden.

** Die persische Tabakrevolte wird von einem Mitgliede des Teheraner diplomatischen Korps auf ein Motiv zurückgeführt, das der europäischen Anschauungsweise ebenso überraschend als pikant vorkommen dürfte. Man erfährt daraus, daß der Schah und sein Großvezier auf die Tabakmonopolidee nicht von selbst verfielen, sondern daß sie ihnen von einer Teheraner Gesandtschaft — welche, wird nicht hinzugesetzt — soufflirt, und, ohne weitere Prüfung, alsbald ins Werk gesetzt wurde. Nicht lange nach Unterzeichnung des betreffenden Firmans gingen dem Schah indessen Nachrichten aus Konstantinopel zu, welche sich über die ungeheuren Summen verbreiteten, die der türkischen Regierung aus dem Tabakmonopol zufließen, Summen, im Vergleich womit die Pacht, welche der persischen Regierung von den Monopolwerbern zugesichert war, allerdings lächerlich gering erscheinen mußte. Mit einem Wort, man sah ein, daß man sehr übereilt und unbedacht zu Werke gegangen war, und faßte den Entschluß, den Monopolhandel rückgängig zu machen, insbesondere auch auf Betreiben einer anderen, ebenfalls nicht näher bezeichneten Teheraner Gesandtschaft. Wie die Sache nun unter Wahrung der äußeren Egards einzuleiten sei, machte den persischen Regierungsmännern das wenigste Kopfzerbrechen. Es wurde eine echt orientalische Komödie inscenirt; die Mollahs wurden ins Vertrauen gezogen und mußten einen eigens präparirten kleinen Entrüstungssturm unter der von ihnen gegängelten Bevölkerung entfachen. Es geschah, und damit hatten die Regierungskreise den benöthigten Anlaß, unter Hinweis auf den religiösen Fanatismus der Massen den Monopolvertrag zu kündigen. Ob nun ein neuer, den persischen Interessen vortheilhafterer Vertrag an dessen Stelle treten wird, bleibt abzuwarten. Sobald dürfte wohl noch nichts geschehen, da es sich empfehlen dürfte, erst etwas Gras über die Geschichte wachsen zu lassen.

** Die neuesten marokkanischen Reibungen werden in England und Frankreich mit einer Aufmerksamkeit verfolgt, welche sich aus dem Mißtrauen erklärt, womit jeder der beiden Theile des anderen Politik auf Schritt und Tritt überwacht, und womit beide auf Spanien blicken, welches bekanntlich das marokkanische Reich als seinen rechtmäßigen und unverjährbaren Antheil an Afrika betrachtet. Die Begründung der Entsendung englischer Kriegsschiffe nach Marokko unter dem Vorwande des Schutzes der britischen Staatsangehörigen wird von den Franzosen, welche den Engländern Annexionsabsichten auf Kap Juby unterstellen, eben so wenig als stichhaltig betrachtet, als von der öffentlichen Meinung Englands die analoge Motivirung der Entsendung französischer Kriegsschiffe. Es spielen eben alle beide mit verdeckter Karte, während sich doch jeder bemüht, einen Späherblick in die Karte des Nebenbuhlers zu thun.

— Nach Mittheilung des Schriftführeramts des deutschen Juristentags ist beabsichtigt, im Jahre 1892 einen Juristentag abzuhalten. Der Ort ist zwar noch nicht bekannt gegeben, wahrscheinlich wird aber die Wahl auf Graz fallen.

— Im Präsidium des Reichstags besteht, wie die „Köln. Ztg." meldet, im Einvernehmen mit der Regierung die feste Absicht, die Reichstagssession, wenn irgend möglich, vor Ostern zu Ende zu bringen.

— Heute tagten die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen.

— Die Stichwahl im 10. hannoverschen Wahlkreise (Hildesheim) ist zu Gunsten des Nationalliberalen ausgefallen. Das Endergebniß liegt allerdings noch nicht vor, doch sind bisher für Sander (ntl.) bereits über 10,500 Stimmen, für den Angehörigen des Zentrums Bauermeister erst etwas über 8000 Stimmen gezählt worden, und die wenigen noch ausstehenden Orte können das Ergebniß nicht umstoßen. Der Kreis war bisher durch den Welfen Freiherrn v. Hake vertreten, nach dessen Tode die Stichwahl nöthig wurde. Bei dem ersten Wahlgange bot der Kreis eine wahre Musterkarte der Parteien. Außer Zentrum und Nationalliberalen hatten noch die Sozialdemokraten, die Freisinnigen und die Antisemiten einen eigenen Kandidaten aufgestellt und ansehnliche Minderheiten erzielt. Bei der Stichwahl traten die Freisinnigen geschlossen für den Nationalliberalen ein, nachdem der Kandidat sich bereit erklärt hatte, „weiteren Handelsverträgen zuzustimmen, für Beibehaltung des jetzt geltenden Wahlrechts für den Reichstag in vollem Umfange einzutreten und die Herbeiführung einer zweijährigen Dienstzeit im stehenden Heere zu unterstützen". Die Sozialdemokraten, die mit fast 4600 Stimmen den Ausschlag geben konnten, hatten beschlossen, sich der Wahl zu enthalten. Diejenigen „Genossen", die dem Gebote zuwider gehandelt haben, dürften weder für die eine noch für die andere Seite beträchtlich ins Gewicht fallen. Den liberalen Parteien ist es gelungen, der welfisch-klerikalen Partei ein Reichstagsmandat abzugewinnen, ein Erfolg, der im Sinne der liberalen Sache freudig zu begrüßen ist.

Münster i. W., 6. Januar. Heute Morgen beim Schichtwechsel ereignete sich auf der Zeche „Monopol" eine Kohlenstaub-Explosion. Drei Arbeiter sind todt, sechs schwer verwundet.

Köln, 6. Januar. Wie die „Köln. Ztg." aus Düsseldorf meldet, fand gestern hier eine Versammlung der deutschen Foularddrucker statt, behufs Festsetzung der Maßnahmen gegen die das Seidendruckgewerbe schwer bedrohenden Bestimmungen des schweizerischen Handelsvertrags.

Hamburg, 6. Januar. (W. T. B.) In Folge des schweren Schneesturmes, welcher in der vergangenen Nacht hier herrschte, sind die meisten telephonischen Verbindungen in der Stadt, wie nach Auswärts gestört. An vielen Stellen hängen zerrissene Drähte von den Häusern herab. Die Ausbesserung wird voraussichtlich einige Tage dauern; der Schaden ist bedeutend.

Frankfurt a. O., 4. Januar. Ein Soldatenheim ist von der hiesigen Garnison-Verwaltung für Unteroffiziere und Mannschaften der hiesigen Garnison in einem Raume der Aktienbrauerei eingerichtet worden. Den Betreffenden wird dort, wie die „Frankf. Oder-Zeitung" mittheilt, Bier zu einem ermäßigten Preise verabreicht, ihnen auch Briefpapier unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Auch verschiedene Spiele finden die Besucher des Soldatenheims vor. Desgleichen ist mit Anschaffung einiger Bücher der Anfang zu einer eigenen Bibliothek gemacht. Geöffnet ist das Soldatenheim an bestimmten Sonntagen und zu bestimmten Stunden. Der Zuspruch seitens des Militärs war schon gestern, am ersten Tage des Bestehens des Heims, ein ziemlich lebhafter. Für später ist in Aussicht genommen, dort Offiziere Vortrag halten zu lassen.

Wiesbaden, 4. Januar. Aufsehen erregt hier der Ausgang der Streitsache des katholischen Pfarrers Dr. Rentz gegen den Bischof von Limburg. Rentz prozessirte und schrieb wegen verschiedener Forderungen gegen den Bischof, der ihn deshalb vom Amte suspendirte, auch seine Absetzung als königlicher Kreisschulinspektor erwirkte, obwohl Rentz wegen seiner vorzüglichen Geschäftsführung verschiedene Belobungsschreiben von der königlichen Regierung besaß. Rentz wandte sich beschwerdeführend nach Rom an den Papst, der die Sache nach Freiburg an den Metropoliten verwies, bei welchem, dem „Rhein. Kurier" zufolge, der Bischof den Prozeß verlor. Der Bischof hob zwar einen Tag vor seinem Jubiläum die Suspension auf, der Prozeß nahm aber in Freiburg seinen Fortgang, wo jetzt entschieden wurde, daß das Strafurtheil aufzuheben sei.

Remscheid, 4. Januar. Die Füllung des Beckens der Remscheider Thalsperre im Eschbachthale ist in Folge der reichlichen feuchten Niederschläge schnell vor sich gegangen. Im November fing man mit der Absperrung des Wassers an, heute hat das Becken die vorgesehene höchste Füllung (eine Million Kubikmeter Wasser) erlangt, so daß der Ueberlauf beginnt. Hiermit ist also die großartige Anlage, welche die unterhalb liegenden industriellen Werke, sowie den Stadtbezirk Remscheid mit Wasser versorgen soll, vollständig fertig gestellt. Dieses Ereigniß wird, dem Vernehmen der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge, demnächst noch durch eine offizielle Feier begangen werden. Die ganze Thalsperrenanlage hat etwa [illegible] Mark gekostet.

Weimar, 6. Januar. (W. T. B.) Prinz Gustav von Sachsen-Weimar ist gestern in Wien an der Lungenentzündung gestorben.

Dresden, 6. Januar. (W. T. B.) Das heute früh 8 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden des Prinzen Georg lautet: Der Prinz hatte Nachts wenig Schlaf und klagte über Kopfschmerzen, gleichwohl ist heute früh das Befinden im Allgemeinen befriedigend. Fieber ist nicht mehr vorhanden, die Körpertemperatur beträgt 37,2, sodaß der Prinz auf einige Zeit das Bett verlassen kann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Januar. Offiziös wird versichert, die deutschen Kommissäre würden in Pest umfassende Aufschlüsse über das Nichtbestehen geheimer Refaktienverträge erhalten, worauf dann angeblich ein offizielles Dementi folgen solle. — Die Führer der Deutsch-Liberalen bestimmten zum ersten Redner in der Handelsvertragsdebatte den Abgeordneten Peetz. Dieser gilt allgemein als eine Autorität in wirthschaftlichen Fragen. Peetz wird unter Hinweis auf die, wie behauptet, durch den ungarischen Handelsminister zugestandenen Tariferleichterungen die unerläßliche Nothwendigkeit der Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts für alle Vertragsstaaten bezüglich der Tariffrage betonen. — Einzelne steirische, der Alpinen Montangesellschaft gehörige Eisenwerke haben ihre Betriebe wegen Kohlenmangels eingestellt.

Wien, 5. Januar. (Hirschs T. B.) Das „Fremdenblatt" konstatirt, daß in Angelegenheit der angeblichen geheimen Refaktien des ungarischen Handelsministers bisher keine diplomatischen Verhandlungen stattgefunden haben.

Pest, 6. Januar. Der Handelsminister Baroß lehnte die Aufforderung seiner Beamten zur Veröffentlichung der Refaktienverträge ab.

Pest, 6. Januar. (W. T. B.) Das amtliche Blatt veröffentlicht ein königliches Handschreiben, wonach der Reichstag auf den 18. Februar einberufen wird, ferner ein Rundschreiben des Ministers des Innern, durch welches die allgemeinen Wahlen für die Zeit vom 28. Januar bis einschließlich den 6. Februar angeordnet werden.

Gmunden, 6. Januar. (W. T. B.) Nach dem heutigen Bulletin verbrachte die Königin von Hannover die Nacht schlaflos. Gegen Morgen trat heftigeres Seitenstechen mit vermehrter Athembeklemmung ein. Der Lungenbefund ist unverändert; der Puls kräftig.

Belgien.

Brüssel, 3. Januar. In dem gestern fast plötzlich verstorbenen Lütticher Universitätsprofessor Emile de Laveleye hat Belgien nicht blos seinen bedeutendsten Nationalökonomen, sondern überhaupt einen der größten Gelehrten verloren. Emile de Laveleye war am 5. April 1822 zu Brügge geboren, machte einen Theil seiner Studien in Paris und widmete sich frühzeitig der Publizistik, an der er bis zu seinem Lebensende Gefallen fand. Als Nationalökonom genoß Laveleye einen Weltruf. Er gehörte zu den eifrigsten Vertheidigern des Bimetallismus. Auch als Geschichtsschreiber war er hervorragend thätig. Seine Lieblingsbeschäftigung bildete jedoch die Journalistik. Laveleye, welcher die vier europäischen Hauptsprachen in gründlicher Weise beherrschte, schrieb über allerlei politische und wirthschaftliche Fragen gediegene Artikel für die „Revue de deux Monds", die „Fortnightly Review" und mehrere deutsche Zeitschriften. Laveleye war beim König Leopold II., welcher der Gelehrtenwelt sehr sympathisch gesinnt ist, persona grata und wurde vom Monarchen wiederholt bei wichtigen Fragen zu Rathe gezogen. Vor einigen Wochen hat die ultramontane Regierung den berühmten Gelehrten bei der Ernennung des Lütticher Universitäts-Rektors, dessen Würde Laveleye dem Range zufolge gebührte, übergangen. Man sagt, dies sei geschehen, weil de Laveleye Protestant war, die Regierung aber durchaus einen katholischen Ultramontanen zum Rektor haben wollte. Der König entschädigte Laveleye für diese Kränkung durch die Verleihung des Freiherrnstandes. Laveleyes Tod kam ganz unverhofft. Er war im Begriff, in der „Independance belge" eine Artikelserie über die belgische Verfassungsrevision zu schreiben, als er sich am 2. Januar anläßlich eines Besuches bei einem Freunde auf Schloß Doyon, Provinz Namur, unwohl fühlte und zu Bette gebracht werden mußte. Am nächsten Morgen war de Laveleye verschieden. Die Trauer um den verstorbenen Gelehrten, dessen Name Belgien zur Zierde gereichte, ist eine allgemeine.

Brüssel, 6. Januar. (Hirschs T. B.) Der vlämische Nationalbund sandte eine Petition an die Kammer, in der um Abschaffung zahlreicher französischer Schulbücher gebeten wird, weil diese Chauvinismus hervorrufen und den Haß gegen Deutschland predigen.

Brüssel, 6. Januar. (W. T. B.) Heute Vormittag liefen Gerüchte in der Stadt um von einer plötzlichen Erkrankung der Königin. Nach eingeholten authentischen Informationen sind diese Gerüchte unbegründet.

Frankreich.

Marseille 6. Januar. (W. T. B.) Nach Meldungen aus Tanger ist die zur Besitzergreifung von Touat entsendete marokkanische Mission vollständig gescheitert. Die ganze dortige Gegend steht bereits unter dem Einflusse von Algier. Die Mission kehrte in einem kläglichen Zustande nach Marokko zurück; die Führer derselben wurden verhaftet und dürften voraussichtlich hingerichtet werden.

Italien.

Rom, 6. Januar. (W. T. B.) Die gestrigen Erderschütterungen wurden auch in Parma, Modena und Chiavari verspürt.

Mailand, 6. Januar. (W. T. B.) Der König von Rumänien, welcher gestern Abend in strengem Inkognito hier eingetroffen war, ist heute Mittag nach Pallanza weitergereist.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Januar. Mit dem 1. Januar ist das neue Fabriken- und Werkstättengesetz, demzufolge Kinder unter 11 Jahren in Fabriken und Werkstätten nicht mehr beschäftigt werden dürfen, in Kraft getreten. Am selben Tage wurde auch die sogenannte „Queen's Pipe", der Ofen, in welchem bisher der beschlagnahmte geschmuggelte Tabak verbrannt wurde, für immer ausgelöscht, und es wird in Zukunft der so saisirte Tabak entweder verauktionirt oder unter die Insassen der staatlichen Wohlthätigkeits-Anstalten vertheilt werden. Mit demselben Tage trat auch der Versicherungsplan der Rhederföderation in Wirksamkeit. Seine Segnungen

kommen jedem Seemann, welcher sechs Monate auf einem Föderationsschiff thätig war, zu Gute. Die zur Auszahlung gelangenden Prämien betragen im Falle des Todes oder der gänzlichen Arbeitsunfähigkeit der versicherten Person 100 Pfund Sterling für den Kapitän, 35 Pfund Sterling für einen Deckoffizier und 25 Pfund Sterling für einen Vollmatrosen oder Heizer. Je nach ihrem Range sollen die Inhaber der Föderationskarte im Falle eines Unfalles Krankengelder im Betrage von 40 s bis zu 10 s per Woche empfangen. Die Rhederföderation übernimmt die Versicherung völlig auf ihre eigenen Kosten und stellt auch die Karten absolut unentgeltlich aus. Inhaber von Karten erhalten bei Gesuchen um Anstellung auf den Schiffen der Föderation den Vorzug. Die Durchführbarkeit des Projekts muß sich freilich erst erproben.

Dem Londoner Korrespondenten der „Birmingham Post" zufolge beabsichtigen die Lords des Schatzamts, dem von Sir James Fergusson gegebenen Beispiel zu folgen und die Chefs der verschiedenen Departements anzuweisen, bei der Besetzung von Stellen Bewerber, welche 12 Jahre in der Armee gedient haben, allen anderen Kandidaten vorzuziehen, d. h. praktisch das System der Militäranwärter einzuführen. Die Zahl der so zu vergebenden Stellungen beträgt Hunderte, und die Aussicht nach Beendigung der Militärzeit eine staatliche Versorgung zu erhalten, dürfte nicht wenig dazu beitragen, den Dienst in der britischen Armee populärer zu machen, als er derzeit ist.

Die Exploring-Gesellschaft des Maschonalandes legte bereits gestern in ihrer im City-Terminus-Hotel abgehaltenen Versammlung Verwahrung gegen die Behauptung Lord Randolph Churchill's ein, das Maschonaland berge kein Gold. Die Direktoren erklärten, sie seien im Besitz des Beweises, daß das Land riesig viel Gold besitze. Das Gold sei über das ganze Land verbreitet.

Ueber Mißstände in kirchlichen Schulen schreibt die „Educational Review" in ihrer Januarnummer:

„Wenn wir auch nicht aus vereinzelten Vorkommnissen eine allgemeine Folgerung ziehen wollen, so würde es sich doch empfehlen, die Unterrichtsanstalten, welche von barmherzigen Schwestern in Verbindung mit der Kirche von England geleitet werden, einer sorgfältigen Inspektion zu unterziehen. Wir haben kürzlich von einer Schule gehört, wo die Schwestern für die aufsässigen Kinder eine wohlverwahrte Zelle bereit halten, in welcher die Uebelthäter in Ermangelung von Stühlen und Bänken auf dem nackten Steinboden sitzen müssen. Wir wissen, daß ein Kind eine ganze Nacht einsam und verlassen in der dunklen kalten Zelle zugebracht hat. Die barmherzigen Schwestern pflegen in unbarmherziger Weise mit dicken Rohrstöcken ihre Zöglinge auf den bloßen Rücken zu prügeln. Sie prügelten sie auch in ihrem Nachtgewand, wenn sie schon im Bette lagen. Mit besonderer Vorliebe wandten diese barmherzigen Schwestern ein altes Bad als Strafmittel an. Selbst ein kleines verkrüppeltes Kind, welches ohne Krücke auch nicht einen Schritt zu gehen vermag, wurde häufig zur Strafe in das kalte Bad gestürzt. Es sind dies nur ein oder zwei Beispiele aus der langen Reihe der uns bekannten Scheußlichkeiten, welche indeß einstweilen genügen mö[illegible]. Es kann nicht genug Nachdruck darauf ge[illegible] werden, daß die Frauen, deren Sorge die armen Kinder unterstanden, Privatlehrerinnen waren, so ungeeignet wie nur denkbar für das verantwortliche Amt, welches sie bekleideten. Unsere Mittheilungen überraschen vielleicht den Leser, sind jedoch so wahr wie schrecklich."

London, 3. Januar. Eine „Reuter"-Depesche aus Pretoria berichtet, daß die Buren den Jahrestag ihres Sieges über den Zulu-Häuptling Dingaan im Jahre 1880 mit besonderem Pomp begangen haben. Der Tag hat aber noch eine andere Bedeutung, denn an demselben schworen 6000 Buren, die Unabhängigkeit des Transvaal auch gegen England zu vertheidigen. Wie den braven Buren dies gelang, ist bekannt, und obiger Tag wird daher auch als der Sieg über das mächtige Großbritannien gefeiert. Nun man kann den Buren ein wenig Stolz und Hohn darüber eigentlich nicht verdenken. Die Hauptfeier fand in Paardekraal, jetzt Krügersdorf genannt, statt, wo die Buren-Vertreter sich derzeit versammelten, und bestand in der Enthüllung eines Nationalmonumentes, welches über dem Steinhaufen errichtet worden ist, der dadurch entstand, daß jeder Bure nach dem Kampfe gegen die Engländer dort einen Stein zum Andenken hinwarf. Der Präsident Krüger soll eine sehr merkwürdige Festrede gehalten haben. Dem Reuter'schen Bericht entnehme ich folgenden Passus: „Brüder, wir sind hier versammelt, um Gott dem Allmächtigen für seine Wohlthat und Gnade zu danken. Seine Führung ist sichtbar in der Geschichte unseres Landes. Ich bemerke neue Ankömmlinge unter Euch und freue mich darüber. Gottes Gnade ist auf Euch ausgegangen und auch auf Euch Mörder, Diebe und Räuber, denn auch Ihr nehmt an dem heutigen Feste Theil. Kein Mensch kann vor Gott sagen, daß er besser ist als sein Nebenmensch, alle sind gleich Staub und Asche. Gedenkt, daß dies kein weltliches Fest ist, sondern eine Feier, um Gott die Ehre zu geben. Freunde, alte Freunde, Mörder und Diebe, Ihr seid heute alle gleich betheiligt." Der Präsident schloß mit den Worten: „Ich habe aus dem Stegreif gesprochen." Nun darüber wird wohl keiner seiner Zuhörer in Zweifel gewesen sein. Der alte Buren-Häuptling scheint den Verstand verloren zu haben — es liegt aber viel Methode in seinem Gebahren. Ueber 10,000 Buren und Burengenossen, darunter auch viele Engländer, waren in Paardekraal versammelt.

London, 6. Januar. Die „Times" melden den Rücktritt des britischen Gesandten in Lissabon Petre. Es verlautet, Sir Clare Ford werde Botschafter in Konstantinopel, weil weder Wolff noch Baring der Pforte willkommen seien.

London, 6. Januar. Der Petersburger Korrespondent der „Times" sagt gelegentlich der Besprechung des Rücktritts des Großfürsten Sergius von seinem Posten als Gouverneur von Moskau, daß verschiedene Untergebene des Großfürsten, besonders aber Fürst Galitzin, entfernt werden würden. Man schließt hieraus, daß der Großfürst nicht zurücktreten werde, sondern nur einen neuen Stab wünsche.

Rußland.

Petersburg, 3. Januar. Als vor einigen Jahren die ergreifenden Schilderungen des Amerikaners Kennan über Sibirien erschienen, da erhob sich ein Sturm der Entrüstung in der gesammten russischen Presse über die angeblichen Verleumdungen, welche aufs Haupt der Regierung gehäuft worden seien. Kennan sollte mit englischem Gelde erkauft, überhaupt nie in Sibirien gewesen sein und von Anfang bis zu Ende nur Ausgeburten seiner Phantasie, aber nicht Thatsachen wiedergegeben haben. Jetzt ist der Bericht der Gefängnißabtheilung des Ministeriums des Innern für das Jahr 1889 veröffentlicht worden, welcher die damaligen privaten und offiziösen Zeitungsstimmen in eigenthümlicher Beleuchtung erscheinen läßt. Das hier gezeichnete Bild stellt den Zustand der russischen Gefängnisse als einen ebenfalls über die Maßen verwahrlosten dar; es wird amtlich zugegeben, daß die Beschaffenheit der Strafanstalten Viel zu wünschen übrig lasse, und daß die Gefängnisse in Sibirien, dem Kaukasus und in drei Gouvernements Polens in besonders schlimmer Verfassung sich befänden. Mit Verwunderung hört man im Gegensatz zu früheren Berichten, daß die Etappenhäuser häufig überfüllt, die Gebäude verwahrlost und die hygienischen Verhältnisse schlechte sind, ja, daß man genöthigt gewesen sei, in einem für höchstens 967 Personen bestimmten Gefängnisse 1468 Personen (in einem anderen, für rund 300 bestimmten, über 1000) unterzubringen. Am auffallendsten bei der ganzen Darstellung ist es, daß man diesen ungünstigen Bericht der Oeffentlichkeit übergeben und nicht, wie so vieles Andere vertuscht, resp. in den Akten des Ministeriums begraben hat. Das „Journal de St. Petersbourg" selbst nimmt nicht Anstand zu erklären, daß die gegenwärtigen Strafanstalten in Wahrheit „lebende Gräber" seien, fügt aber sofort beschwichtigend hinzu, daß die Gefängnißabtheilung ihr Hauptaugenmerk auf eine durchgreifende Besserung dieser Zustände gerichtet habe. Diesen Geständnissen gegenüber darf man in der That darauf gespannt sein, wie die russische Presse einen soeben erschienenen dritten Band über Sibirien von George Kennan, welcher nicht minder grausige Schilderungen russischer Gefängnißzustände enthält, wie das früher Veröffentlichte, begrüßen wird.

In nächster Zeit wird eine soeben ins Leben getretene Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf dem Amu Darja regelmäßige Fahrten zwischen Kerki und dem im Norden Chiwa's gelegenen Kungrad eröffnen. Diese Gesellschaft, von der die Petersburger Presse mit Genugthuung feststellt, daß sie nur mit russischem Gelde arbeite, hat neben dem Zwecke einer Verbesserung der Handelsverbindungen die Absicht, die reichen, in der Nähe des Flußufers befindlichen Lager von Steinkohlen, Naphta, Marmor, Eisen u. s. w. auszubeuten. Wegen ungewöhnlich seichten Fahrwassers sollen die Dampfer der erwähnten Gesellschaft nach amerikanischem Muster flachgehend gebaut werden, wodurch man alle Schwierigkeiten zu überwinden hofft, die Regierung aber wird die bequeme Gelegenheit benutzen und Veranlassung nehmen, zwei Kriegsschiffe auf dem Amu Darja zu halten — zum Schutze des russischen Unternehmens im Falle von Verwickelungen an der Grenze von Afganistan.

Amerika.

Washington, 6. Januar. (W. T. B.) Es wird hier allgemein angenommen, die Finanzkommission des Repräsentantenhauses werde der Mac Kinley-Bill mittels Vorlagen, betreffend die Abschaffung oder wesentliche Herabsetzung der Zölle auf verschiedene Artikel, entgegentreten. Gestern wurden im Kongreß etwa 20 Vorlagen eingebracht, welche mehrere Artikel auf die Freiliste zu setzen beantragen. Unter diesen Artikeln befinden sich namentlich Wolle, Kohlen, Eisenerz, Zinn, Weißblech. Andere Vorlagen bezwecken die Abschaffung der Zuckerprämien.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Januar. Ornithologischer Verein. Sitzung vom 21. Dezember v. J. Vorsitzender Herr Dr. Bauer. Herr Polizeikommissar Stürmer berichtet über die vom Verein veranstaltete Kanarien-Ausstellung. Dieselbe sei nicht so reichhaltig beschickt worden wie sonst. Im Allgemeinen müsse er bemerken, daß durch die Massenproduktion der Gesang im Zurückgehen begriffen und wohl zu wünschen sei, daß durch Einführung neuen Blutes besseres Material geschaffen werde. Von Händlern seien hier 3 bis 4000 Kanarien aufgekauft. Prämiirt wurden mit dem 1. Preis die Vögel der Herren Röhl, Heidrich und Neumann, mit dem 2. Preis die der Herren Schulz, Dubiell und Nettling. Ueber ihre Zuchtresultate berichten noch die Herren Stürmer, Schulz und Heidrich. Herr Nebelung spricht hierauf über Taubenzucht. Redner unterscheidet Luxus- und Fliegetauben. Nach Beschreibung der unterschiedlichen Merkmale geht er auf die Zucht der ersteren näher ein. Ein guter Züchter wählt am besten eine Rasse und von dieser das beste Material. Von der Nachzucht werden immer die besten d. h. gute, gesunde und gut gezeichnete Tauben ausgesucht und mit diesen weitergezüchtet. Am geeignetsten sind die April- bis Junibruten. Bis zum März bleiben die Geschlechter zusammen, dann werden sie bis zur Paarung getrennt. Um die richtigen Paare zusammen zu bringen, ist es nöthig, daß der Züchter die einzelnen Tauben auch nach ihrer Abstammung kennzeichnet; dies geschieht durch Fußringe mit Nummern. Aber auch die Nistkästen müssen durch verschiedene Farben gekennzeichnet und mit Tafeln zu Notizen versehen sein. Redner zeigt praktische Modelle vor. Die Kästen sind von Holz, das Nest von Stroh und so eingerichtet, daß die Thiere nicht hinausfallen können. Zu Trinkgefäßen bedient sich Redner selbstregulirende Apparate, von denen er ebenfalls einen vorzeigt. — Herr Stürmer empfiehlt, um die Tauben am Schlage zu gewöhnen, Anisfütterung; Herr Koppen ist der Meinung, daß gutes Futter und Reinlichkeit hierzu am besten beitragen. Herr Heidrich zeigt ein von einem in Gefangenschaft gehaltenen Graupapagei gelegtes Ei vor. Das Ei zeigt eine ungewöhnliche Größe, doch steht dieser Fall nicht vereinzelt da. Herr Stürmer hat ein blind geborenes Kanarienweibchen, das Futter und Wasser allein findet, aber wenn es aus dem Käfig gelassen wird, erschreckt bis zur Decke fliegt und dann wieder herabkommt. Herr Crepin regt an, anzustreben, daß die Eier nach dem Gewicht verkauft würden. Es würde dies zur Hebung der Geflügelzucht auf dem Lande sehr beitragen. Es findet hierauf die Verloosung von Kanarien statt. Aufgenommen wurden die Herren Buchhändler Arthur Schuster und Kaufmann Hackemeyer.

— Das Reichspostamt hat an sämmtliche Oberpostdirektionen des Reiches ein Schreiben gerichtet, ersterem geeignete Beamte in Vorschlag zu bringen, welche sich zu Leitungsrevisoren für Deutsch-Ostafrika qualifizirt erweisen würden. Die in Vorschlag zu bringenden Persönlichkeiten müssen aus der höheren Karriere sein (solche, die das letzte Examen bestanden, werden bevorzugt), sich als völlig gesund erweisen, unverheirathet und der englischen Sprache mächtig sein. Der Beamte erhält in seinem neuen Wirkungskreise außer 2000 Mark Equipirungsgelder und freier Fahrt nach dem Bestimmungsort ein Jahreseinkommen von 7000 Mark.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 5. Januar. Auf der Bahnstrecke Zollbrück—Bütow ereignete sich am vergangenen Montag ein leichter Eisenbahnunfall. Als der Abendzug, von Zollbrück kommend, zwischen Barnow und Polziglow, etwa 1 Kilometer von der Kamenzbrücke entfernt, großes Eis auf dem Geleise traf, konnte die Lokomotive dasselbe nicht zerdrücken und entgleiste schließlich. Sie fuhr mit großer Kraft in den Sand und saß dann fest. Zum Glück war an der betreffenden Stelle ein nur wenig tiefer Graben, sonst wären viele Menschenleben zu Grunde gegangen; der Zug war stark besetzt, namentlich aus dem Grunde, weil mit ihm sämmtliche Schüler des hiesigen Seminars und der Präparandenanstalt aus den Ferien zurückkehrten. Die Maschine hat durch den Unfall stark gelitten. Der Lokomotivführer und der Heizer sprangen bei dem Anprall von der Maschine, wobei Herr Schaffranke Verletzungen an der Schulter davontrug. Nur ein Kohlenwagen wurde noch aus dem Geleise gerissen; die Passagiere kamen mit einem kleinen Schreck davon. Aus Bütow wurde telegraphisch eine andere Maschine herbeigerufen, mit einer Verspätung von ungefähr 5 Stunden traf der Zug am Dienstag früh um 2 Uhr 30 Min. auf dem hiesigen Bahnhofe ein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein originelles Weihnachtsgeschenk ist dem „Conf." zufolge für den Kaiser angefertigt werden. Dasselbe stellt auf einem aus Bronze hergestellten, mit kriegerischen Emblemen versehenen 3/4 Meter hohen Ständer in natürlicher Größe eine Kesselpauke dar, mit denselben Abzeichen versehen, die das Garde-Husaren-Regiment führt. Das Trommelfell, sowie die Paukenschläger sind aus Bronze hergestellt und können abgehoben werden. Man sieht alsdann im Innern der Pauke ein kunstvoll hergestelltes bronzenes Rauchservice. An dem Ständer sind ferner lose befestigt in vorschriftsmäßiger, aber verkleinerter Nachbildung die Säbeltasche, die Patrontasche, der Kavalleriesäbel, sowie das neue kleinkalibrige Gewehr.

— Eine Scene aus dem Leihhause wird von einem „ortskundigen" Studenten in Folgendem mitgetheilt: Ein junger Mann trippelt ungeduldig hin und her, die Erledigung der Geschäftsangelegenheit, die ihn hierher geführt hat, dauert ihm viel zu lange. „Entschuldigen Sie, wie viel Uhr ist es?" wendet er sich an einen Nachbar. — „Gestatten Sie, daß ich Ihre Frage an diesem Ort etwas sonderbar finde," entgegnete dieser. „Wenn Sie an meiner Kette etwas anderes als einen alten Hausschlüssel vermuthen, so irren Sie sich." — „Ich habe meine Uhr nur nicht aufgezogen," sagt der Frager, offenbar ein Neuling an diesem Ort, erröthend. „Vielleicht können Sie mir Ihren Schlüssel borgen?" — „Meinen Hausschlüssel?" — „Nein, Ihren Uhrschlüssel . . . . . Den haben Sie doch nicht mitversetzt," fügte er etwas boshaft hinzu. — „Nein, aber ich habe ihn dem Papa gesandt mit der Bitte, mir eine passende Uhr dazu zu kaufen. Das Weihnachtsfest bot eine so reizende Gelegenheit dazu. Aber was denken Sie, was der Alte that? Er schickte mir als Weihnachtspräsent die quittirte Rechnung meines Schneiders. Merkwürdig, welche absonderlichen Einfälle diese alten Herren mitunter haben. Aber die Sache ist doch nicht so übel. Der Kleiderkünstler giebt mir jetzt wieder Kredit, was mich ermuthigt, meine erste Garnitur hier in Verwahrung zu geben. Was bringen Sie denn?" — Der Befragte streift erröthend einen Ring vom Finger und bringt einen zweiten aus der Westentasche zum Vorschein. In diesem Augenblick ertönt hinter ihm ein halbunterdrückter Schrei, er wendet sich um und sein Gesicht wird wechselnd roth und blaß. Die Veranlassung zu seiner Erregung hat eine elegant gekleidete junge Dame gegeben, die sich verlegen abwendet und unschlüssig zu sein scheint, ob sie fliehen oder bleiben soll. „Das ist fatal," flüstert der junge Mann seinem neuen Bekannten zu, „eine solche Begegnung an dieser Stelle." — „Wohl das verehrte Fräulein Braut?" — „Noch nicht, aber ich dachte . . . hm . . . wir haben uns auf einem Balle kennen gelernt . . . Sehr nette Leute . . . ich glaubte . . . hm" — „Na, das wird sie doch in Ihrer Achtung nicht herabsetzen. Ich hoffe, dermaleinst vortragender Rath oder so etwas zu werden und komme doch hierher. . . . Achtung, jetzt kommen Sie an die Reihe." — „Ich werde warten, bis Sie fertig sind und Sie dann begleiten. Sie kann dann denken, ich wäre nur zur Gesellschaft mit Ihnen hierher gekommen." — „Und dem Mädchen wollen Sie die Beschämung allein lassen?" . . . „Sie haben Recht, . . . Hol's der Kuckuck, die Festtage haben Geld gekostet, und da kann so was schon passiren."

Als er nach Erledigung seiner Geschäfte das Zimmer verließ, hatte die junge Dame sich bereits entfernt.

Versicherungswesen.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. — Im Monat Dezember waren zu erledigen 1697 Anträge über 1,971,000 Mk. — Das Vermögen erhöhte sich von 36,850,000 Mark auf 37,350,000 Mark.

Bankwesen.

Preußische Zentrallandschaftliche 4prozentige Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet im Januar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3¼ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin**, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 6. Januar. Katholischen Feiertags wegen heute keine Börse. — Wetter: Schnee.

Magdeburg, 6. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,50, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,65. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,10. Besser. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,65 bez., 14,72½ B., per Februar 15,15 bez., 15,05 B., per März 15,25 bez., 15,27½ B., per Mai —,— Fest.

Köln, 6. Januar. Feiertags wegen kein Markt.

Hamburg, 6. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 65,50, per März 62,50, per Mai 60,75, per Juli 60,00. — Behauptet.

Hamburg, 6. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,67½, per März 15,15, per Mai 15,47½, per August 15,77½. — Fest.

Pest, 6. Januar. Feiertags wegen kein Markt.

Paris, 6. Januar, Vormittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen beh., per Januar 26,40, per Februar 26,70, per März-April 27,10, per März-Juni 27,40. Roggen ruhig, per Januar 20,70, per März-Juni 22,10. Mehl fest, per Januar 57,90, per Februar 58,20, per März-April 58,70, per März-Juni 59,40. Rüböl steigend, per Januar 62,00, per Februar 62,50, per März-April 63,50, per März-Juni 64,25. Spiritus fest, per Januar 48,25, per Februar 47,25, per März-April 47,25, per Mai-August 46,25. — Wetter: Schön.

Glasgow, 6. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. nominell.

Aus Newyork, 26. Dezember, wird berichtet: Für die nächsten Monate stehen bedeutende Transporte von lebendem Schlachtvieh nach Europa bevor. Die hiesige Firma Schwarzschild u. Sulzberger allein hat mit verschiedenen Dampferlinien Kontrakte über Beförderung von 6000 Stück Schlachtvieh nach London und von 2000 Stück nach Liverpool abgeschlossen. — Während aber beim Export von lebendem Vieh sorgsam darauf gesehen wird, daß nur ganz gesunde, in gutem Ernährungszustand befindliche Thiere nach Europa gesandt werden, soll, übereinstimmenden Berichten hiesiger Tagesblätter zufolge, eine andere, lichtscheue Exportation von halb verdorbenem gepökeltem „corned beef", das in Wirklichkeit von alten, für den Schindanger bestimmten Pferden gewonnen wird, namentlich von dem Pferdeschlächter Henry Bosse in dem nahegelegenen Long Island City betrieben werden. Auf Anweisung des Ackerbau-Ministers sind dieser Tage auf dem Dock der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft 75 Faß als „corned beef" deklarirtes, zur Verladung nach Antwerpen bestimmtes gepökeltes Pferdefleisch saisirt worden. Wie sich herausgestellt, hat Bosse seit längerer Zeit das Geschäft des Ankaufs von dienstuntauglichen und kranken Pferden und „Verarbeitung" derselben zu „corned beef" in großem Maßstabe betrieben; nach oberflächlicher Berechnung soll er während der letzten Monate per Monat 104,000 Pfund oder das Fleisch von 450 kranken Pferden als „corned beef" nach Antwerpen geschickt haben. Aus den Haaren, Häuten und Knochen schlägt er den Einkaufspreis seiner „Schlachtthiere" heraus, hat also das Fleisch umsonst; letzteres wird in Antwerpen mit durchschnittlich 7 Cents per Pfund verkauft. Wieviel übrigens davon in hiesige Wurstfabriken wanderte, wo es zu saftigen „Frankf. Würsten" verarbeitet wurde, läßt sich nur ahnen. Jedenfalls hat der Biedermann auf Long Island lange Zeit unbehindert ein mehr profitables als reinliches Geschäft betrieben; hoffentlich werden ihm von jetzt an die zuständigen Behörden schärfer auf die Finger sehen, als dies bisher geschah.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 6. Januar. Heute Mittag entlud sich ein starkes, anhaltendes Gewitter mit erheblichem Schneefall.

Wien, 6. Januar. Der russische Naturforscher Dr. Jodko hat den hiesigen Professoren ein von ihm erfundenes Telephon ohne Leitung verdemonstrirt, dem eine glänzende Zukunft prognostizirt wird.

Newyork, 6. Januar. Bei Coquimbo stießen zwei Personenzüge zusammen; sechs Waggons sind zertrümmert und verbrannt; zwei Zugführer und ein Heizer sind todt, vier italienische Auswanderer sind lebendig verbrannt.

Letzte Nachrichten.

Sigmaringen, 6. Januar. Der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand ist hier eingetroffen.

Pest, 6. Januar. In der heutigen Konferenz der Aktionäre der Budapester ersten vaterländischen Sparkasse erklärten die Direktion und der Aufsichtsrath, daß sie für den vollen, durch die Unterschlagungen des Hauptkassirers Piussich verursachten Verlust solidarische Haftung übernehmen. Die Konferenz beschloß, von der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung Abstand zu nehmen.

Lodz, 6. Januar. Ueber fünfzig in den angrenzenden Dörfern wohnende Personen sind in Folge Trichinosis erkrankt. Bisher sind von diesen 17 gestorben, darunter eine ganze, aus 11 Personen bestehende Familie, Namens Seidel.

Paris, 6. Januar. Der Abgeordnete Laguerre wurde wegen Wechselreiterei aus der Advokatenliste gestrichen.

Die marokkanischen Vorgänge rufen große Bewegung in den politischen Kreisen hervor. Die Mittelmeerflotte verließ gestern Toulon mit versiegelten Ordres, angeblich nach Marokko. Der „Matin" meldet, daß nur ein Theil des Geschwaders nach Tanger gehe. Der „Siècle" schreibt: Es gilt jetzt, entschlossen aufzutreten und zu handeln und London daran zu erinnern, daß Frankreich sich nicht länger durch England zurücksetzen lasse.

Cannes, 6. Januar. Die Erkrankung Guy de Maupassants hat seine Ueberführung nach der Heilanstalt des Dr. Blanche in Passy nothwendig gemacht, dieselbe erfolgte mit dem heute Nachmittag 3½ Uhr von hier nach Paris abgegangenen Zuge.

Madrid, 6. Januar. Das Unwohlsein des Königs besteht lediglich in einem leichten Schnupfen, die aus diesem Anlaß von hier aus verbreiteten Gerüchte sind nach den eingegangenen Erkundigungen ohne jede Begründung; im königlichen Palaste werden nicht die geringsten Besorgnisse gehegt.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 7. Januar 1892.

Zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen und frischen bis starken westlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 5. Januar, + 0,65 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 5. Januar, + 3,08 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 5. Januar, + 1,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 5. Januar, Oberpegel + 5,31 Meter, Unterpegel + 0,93 Meter. — **Warthe** bei Posen, 5. Januar, + 1,80 Meter. — **Netze** bei Usch, 4. Januar, + 1,66 Meter.

Berlin, den 6. Januar 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,20 b	Schl.-Holst.-Pfdl	3½%	—.—
do. do.	3½%	99,20 bG	Westfälisch. do.	4%	102,00 B
Pr. Consol. Anl.	4%	106,20 bB	do. do.	3½%	—.—
do. do.	3½%	99,20 bG	Westpr. rittersch.	3½%	95,90 B
Preuß. St.-Anl.	4%	100,90 B	Hannover. Rtbr.	4%	— —
do. do.	4%	— —	Hess.-Nass. do.	4%	102 10 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,10 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,10 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,10 b
do. do.	3½%	—.—	Pommersche do.	4%	102,00 G
do. do. neue	3½%	96,10 bG	Posensche do.	4%	102,00 G
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—.—	Preußische do.	4%	102,00 G
Berliner Pfdbr.	5%	113 20 G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,00 G
do. do.	4½	110 75 b	Sächsische do.	4%	102 60 b
do. do.	4%	103,25 b	Schlesische do.	4%	102 00 B
do. do.	3½%	96 90 b	Schl. Holst. do.	4%	102,20 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	— —
do. neue	3½%	95 40 G	Bayerische Anl.	4%	105,50 G
do.	4%	— —	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83 73 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—.—	Hamburg. Rente	3½%	96,80 G
do.	3½%	95,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	95,75 [illegible]
do.	3%	84 00 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	154,40 [illegible]
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,80 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	142 50 b
Pommersche do.	3½%	95,40 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	131,50 b
do. do.	4%	101,10 G	Meininger 7 Guld.-Loose		26 90 [illegible]
Posensche do.	4%	101,30 B			
do. do.	3½%	95,20 B			
Sächsische do.	4%	101 70 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,30 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	36,10 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,70 [illegible]
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 75 b	do. do. amortb.	5%	97 80 bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	26,40 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—.—
Egyptische Anl.	3%	— —	do. do. 1872	5%	—.—
do. do.	3½%	89 20 b	do. do. 1880	4%	93,40 b
Italienische Rente	5%	91,20 b	do. do. 1887	4%	—.—
Mexican. Anleihe	6%	84 50 G	do. Goldrente	6%	103,60 G
do. do. 20 L. St.	6%	85 90 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	—.—
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—.—	do. (2 Orient) 1878	5%	63 80 b
do. do.	6%	118 50 G	do. Präm.-A. 1864	5%	149 25 b
Oesterr. Gold-R.	4%	95,00 B	do. do. 1866	5%	137 50 b
do. Papier-R.	4⅕%	80,10 G	do. Bodencr. neue	4½%	94 5[illegible] b
do. do.	5%	— —	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89 20 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,00 B	do. Rente	5%	85,[illegible] bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121 50 b	do. do. neue	5%	85 40 bG
do. Cred. 100 1858	—	—.—	Ungarische Gold-Rente	4%	91,10 b
do. 1860er Loose	5%	123 00 B	Ungarische Papier-Rente	5%	88 40 G
do. 1864er Loose	—	312 50 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,10 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	46,50 bG	Dux-Bodenbach	4%	234 50 b
Frankf. Güterb.	4%	76 5[illegible] bG	Gal. Carl-Lud.	4%	90,50 b
Lübeck-Buchen	4%	160,20 b	Gotthardbahn	4%	142,50 b
Mainz-Ldwigh.	4%	117 50 bG	It. Mittelm.-B.	4%	96,50 [illegible]
Marb.-Mlawka	4%	52 75 b	Kursk-Kiew.	5%	—.—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	— —	Moskau-Brest	3%	63 30 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	131,30 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	128 00 b
Ostpr. Südbahn	4%	68,60 G	do. Nordwb.	5%	— —
Saalbahn	4%	33 60 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	104 8[illegible] G
Stargard-Posen	4½%	102 00 G	Südöst. (Lomb.)	4%	43 3[illegible] b
Amsterd.-Rottd.	4%	130 75 b	Warschau-Ter.	5%	98 90 B
Baltische Eis.	3%	64 00 b	do. Wien	4%	215 80 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 75 b
Marb.-Mlawka	5%	107 40 b
Ostpreußische Südbahn	5%	108 00 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	96 70 bG	Gr. R ss. Eisenb. g.	3%	77 25 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—.—	Jelez-Orel gar.	5%	
do. 7. Em.	4%	—.—	Jelez-Woronesch g.	4%	
Magd.-Halbst. 73	4%	—.—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	
do. Leipzig Lit. A.	4%	—.—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	81,50 b
do. Lit. B.	4%	—.—	Kursk-Charkow g.	5%	—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—.—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	87 40 b
do. Lit. D.	4%	— —	Kursk-Kiew gar.	4%	89 90 B
do. Starg.-Pos.	4%	— —	Losowo-Sewastop.	5%	[illegible]
Saalbahn	3½%	— —	Mosco-Rjäsan	4%	86 90 B
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86 10 G	do. Smolensk. g.	5%	99 [illegible]
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,00 bG	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84 70 [illegible]
do. conv.	4%	—.—	Rjasan-Kozlow g.	4%	86 [illegible]
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	81 60 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 00 bB
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,20 B	Rybinsk-Bologoye	5%	87 00 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83 10 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—.—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	79 50 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90 10 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80.90 G	Transkaukasisch g.	3%	76,25 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106 20 G	Warschau-Terespol	5%	99,70
do. do. Gold-Pr.	4%	99,25 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97 50 [illegible]
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,00 bB	Wladikawkas gar.	4%	83,10
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—.—	Zarskoe-Selo	5%	89 75 G
do. do. g.	5%	— —	Northern Pacific II.	6%	111 25 b
Brest-Grajewo	5%	95 50 b	Oregon Railway Nav.	5%	98 75 B
Charkow-Asow g.	5%	—.—			
do. in Livr. Sterl.	5%	— —			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—.—			
do. do. Liv. St.	5%	—.—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	95,60 bG	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	10[illegible] 40 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	95 50 bG	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,70 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 50 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	— —
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	— —
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 25 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,00 bG
do. do. do.	4%	101,30 bG	do. do.	3½%	[illegible]
do. do. conv.	4%	101,30 b[illegible]	do. do. Com. Obl.	3½%	[illegible]
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	— —	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	
do. do. do.	3½%	91,80 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	B
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—.—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,10 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	93,40 G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 bB	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	[illegible]
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112 90 b	do. do. do.	4%	[illegible] bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 95 B	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	100 10 G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	
			do. do. (rz. 110)	4½	
			do. do. (rz. 110)	4%	[illegible]
			do. do. (rz 100)	4%	[illegible]

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.

Bk. f. Spr.-Prd.-H.	—	68,50 G	Dtsch. Genossensch.	8	120,25 bG
Berliner Cassenver.	8¼	136,50 G	Disc.-Command.	11	179 10 b
do. Handelsges.	[illegible]	135,90 b	Dresdner Bank	10	139 50 b
do. Pred.-[illegible]		— —	Nationalbank	6	118 25 b
Bresl. Disc.-Bank		90,00 bB	Pomm. Hyp. conv.	6	107,50 G
Darmstädter Bank	6	126 50 bG	Pr. Centr. Bod.	10	[illegible] bG
Deutsche Bank	10	154,75 b	Reichsbank	8½	14[illegible] 00 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	122 40 bG	Hörder Bergw.	—	11 30 bG
Bochum. Bgw. A.	6	45 00 b	do. conv.	—	21 25 B
do. Gußstfab.	—	116 10 b	do. St.-Pr.	—	46 50 bG
Bonifacius	13⅓	97 00 bG	Hugo	10	89,25 bG
Borussia Bergw.	—	10,00 bG	Kön.- u. Laurah.	—	110,50 [illegible]
Donnersm.-arch.	6	75,00 bG	Louise Tiefbau	—	83,30 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	69 50 bG	Märk.-Westf.	—	
Gelsenkirchener	12	141 75 b	Oberschlesische	5	
Harkort Bergw.	—	130 10 G	Stolberg. Zink-H.	3⅓	
Hibernia	10	131,30 b	do. do. St.-Pr.	8½	118,00 bB

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	— —	Danz. Oelmühle	6	125 50 G
Ahrens do.	0	43 00 G	Dessauer Gas	10	151 50 B
Böhmisches do.	14	221 00 G	Nobel Dyn. Trust	6	137,25 bG
Bock do.	0	56 75 bG	G.-F. Harb.-Wien	—	239 25 G
Bolle do.	6	64 50 G	Löwe u. Co.	18	225,25 G
Landré do.	8	118,5 bG	Magd. Gas-Ges.	4½	86,40 B
Tivoli do.	4	113 60 G	Maschinenfabr. Görl. (conv.	—	125,00 G
Bredow. Zuckerf.	—	64 50 bG	do. (Lüders)	—	154,25 G
Chem. Fabr. Heinrichshall	6	—.—	Grusonwerke	—	145,00 bG
Leopoldshall	—	67 75 b	Hallesche	35	355 00 G
Oranienburg	7½	86,00 G	Hartmann	—	135,75 bG
do. St.-Pr.	7½	88 50 bG	Pomm. conv.	6	61,00 bG
Schering	19	206 00 G	Schwartzkopf	—	231,90 bG
Staßfurter	—	122 50 bG	St. Vulc. L. B.	8	111 25 bG
Union	12	112 40 B	Nordd. Lloyd	7	97 75 b
Brauer. Elysium	3	—.—	Wilhelmshütte	—	56 00 bG
Müller u. Holberg	6	93,50 bG	Siem. Glas-Ind.	12	138,50 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—.—	St.-B. Cementf.	6	[illegible] G
P. Prov. Zuckerf.	20	—.—	Stral. Spielkart.	—	92,60 B
St. Ch. F. v. Did.	30	208 00 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	225 00 bG
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	— —	Stett. Pferdeb.	2½	—.—
St. Dampf.-M.-G.	13⅓	—.—	N. St. Dampf.-G.	4	84 25 G
Papierf. Hohenk.	4	— —			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	—.—	Germania	40	1070 00 G
Berliner Feuer.	158	—.—	Magd. Feuer	206	—.—
do. Ld. u. W. L.	120	—.—	do. Rückv.	45	901 00 G
do. Leben	172½	—.—	Preuß. Leben	37,5	59[illegible] 00 B
Colonia, Feuerv.	400	—.—	Pr. Nat.-V. St.	66	1000 00 B
Concordia, L	45	—.—	Providentia	45	— —
Elberfeld. F.	270	—.—	Thuringia	240	3950,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5. Privatdiscont 2¼ G.

Wechsel-Cours vom 6. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,25 b
do. 2 Monat	2½%	167 80 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,60 G
do. 2 Monat	3½%	80 35 b
London 8 Tage	2½%	20 34 b
do. 3 Monat	2½%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,[illegible] b
do. 2 Monat	3%	80,35 [illegible]
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,45 b
do. 2 Monat	5½%	171,4[illegible] b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	8[illegible] 50 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	[illegible]
Petersburg 3 Wochen	6%	199 3[illegible] b
do. 3 Monat	6%	197,25 b
Warschau 8 Tage	6%	199 90 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9 74 b	Engl. Banknoten	20,335 B
Sovereigns	20 295 B	Franz. Banknoten	80 90 B
20 Francs per Stück	16 145 G	Oesterr. Banknoten	172 50 b
Dollar		Russ. Noten	200 90 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

14 Nachdruck verboten.

„Beruhigen Sie sich! Wie soll ich denn mit Ihnen sprechen, wenn Sie so bitterlich weinen?"

Marcella, welche vom Mangel an Nahrung und Schlaf ermattet war, faßte sich trotzdem und fragte ihren Gast nach seinem Begehr.

„Setzen Sie sich, mein liebes Kind, und hören Sie auf mich, ich habe Ihnen Vieles zu erzählen. Vor einiger Zeit wurden Sie mit einer Dame bekannt, einer Cousine Ihrer Mutter — Frau O'Kelly, meiner Freundin, meiner armen, lieben Freundin — Gott sei ihrer Seele gnädig."

„Wie, Herr, Sie wollen doch damit nicht sagen —"

„Daß sie ebenfalls todt ist? Ja, meine Liebe Der Himmel hat oft seltsame Wege und er sendet häufig seinen Kummer in fast erdrückender Schwere. Doch, er versteht es auch zu trösten. Nun, mein Kind will ich Ihnen noch fünf Minuten Zeit geben, Ihrem Schmerze nachzuhängen, dann aber müssen Sie auf mich hören, denn ich habe eine Menge zu sagen und mit Ihnen zu verhandeln. Meine gute, alte Freundin hatte Sie tief in Herz geschlossen. Sie trug mir auf, Ihnen zu sagen, daß sie es aufrichtig bedauerte so übereilt gewesen zu sein. Sie starb tief bekümmert um Ihr Leid, aber sie that ihr Bestes, ihr Unrecht wieder gut zu machen."

„Und ich habe sie für unfreundlich und launisch gehalten," sagte Marcella, während sie sich tapfer bemühte, ihren Kummer niederzukämpfen, „doch was — wie —?"

„Ich werde Ihnen sofort Alles sagen. Vor einiger Zeit geriethen meine arme Freundin und ich über eine Angelegenheit in Mißverständniß. Es handelte sich nämlich um den Pachtzins von ihren Gütern, sowie um das Aufsetzen ihres Testamentes, und weil ich mich mit dem Einen nicht einverstanden erklären konnte, weigerte ich mich, ihr bezüglich des Anderen meinen Rath zu geben — was Gott mir verzeihen möge. Ich verabschiedete mich im Zorne von ihr —"

Hier hielt Pater Daly inne; er gedachte ihres letzten Wortes: „Besuchen Sie mich nicht wieder, bis ich Sie rufen lasse!" doch er sagte hiervon nichts.

„Ungefähr vor vierzehn Tagen," fuhr er fort, „erhielt ich eine Telegramm, welches mich in höchster Eile zu meiner alten, treuen Freundin beschied. Sie hatte einen Schlaganfall gehabt, und nur wenige Stunden vor ihrem Tode kehrte ihre Besinnung zurück. Glücklicherweise — und dem Schöpfer sei Dank dafür — war sie noch im Stande diese Zeit zu benützen."

Marcella lauschte schweigend. Nur ein Gedanke beherrschte sie, daß sie der verehrten Frau für ihre Güte nicht gedankt hatte und nie mehr zu danken vermochte. Wie ist es möglich, Mißverständnisse aufzuklären und Versäumtes nachzuholen, wenn der Tod erst die Seelen getrennt?

„Sie erzählte mir von Ihnen, meine Liebe, und wie sonderbar die Vorsehung Sie Beide zusammengeführt. Sie gestand ein, daß sie Unrecht gehabt, Ihnen über die Hast zu zürnen, mit welcher sie an das Krankenbett Ihres Vaters eilten, und sie wäre schon am nächsten Tage zu Ihnen gekommen, wenn Gott nicht so schwer seine Hand auf sie gelegt. Arme Seele! Sie tadelte sich heftig; schließlich hat sie Ihnen Alles testamentarisch hinterlassen, was sie in der Welt besaß."

„Was Sie mir von meiner gütigen Beschützerin erzählen, macht mich unendlich glücklich," antwortete Marcella. „Ich glaubte, ich hätte eine Freundin verloren, und nun habe ich eine solche wiedergewonnen, wenn auch im fernen Himmel. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Pater Daly, daß Sie gekommen sind, mir Trost zu bringen."

Der Geistliche blickte das junge Mädchen fragend an.

„Ich glaube, Sie haben mich nicht vollkommen verstanden," sagte er. „Sie sind nunmehr Frau O'Kelly's Erbin, mein Kind, und im Besitze ihrer Häuser, ihrer Ländereien und eines jährlichen Einkommens von zwei bis drei tausend Pfund."

Marcella erröthete und blickte Pater Daly vollständig verwirrt an.

„Habe ich Sie recht verstanden?" fragte sie leise. „Irren Sie sich nicht? O, Herr, sehen Sie nicht ein, daß dies kaum möglich ist?"

„Nichts ist so leicht möglich, als das Unerwartete," sagte Pater Daly zuknöpfend, „und schließlich ist dies in der That nicht so wunderlich. Erstens sind Sie ihre nächste Verwandte und zweitens war sie Ihnen herzlich zugethan. Auf jeden Fall kann ich Ihnen versichern, daß kein Irrthum obwaltet. Und nun zum Praktischen. Sie mögen lachen und weinen und sich über Alles wundern, wenn Sie Zeit dazu haben, inzwischen müssen Sie aber schon so freundlich sein und auf mich hören. Es würde sich für Sie nicht schicken, länger in diesem Hause zu bleiben, meine Liebe, als absolut nothwendig ist. Ich habe bereits darüber nachgedacht und die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Als Herrin von Distresna müssen Sie eine geeignete Umgebung haben; doch ist es nicht nöthig, die Welt in unser Vertrauen zu ziehen; sie braucht nicht zu wissen, wo bisher Ihre Heimath gewesen. In aller Demuth wollen wir es nie vergessen, jedoch war es Frau O'Kelly's Wunsch, daß Nichts geschehe, wodurch die weltliche Achtung, welche sie Ihnen zu verschaffen gewußt, wieder verloren gehe. Es bereitete ihr Freude, Sie auf ein erhöhtes Postament gehoben zu haben, und müssen wir deshalb ihren Willen ehren. Damit ist nicht gesagt, daß Sie stets die Wahrheit verleugnen sollen, aber die Welt hat keinen Anspruch auf unser freiwilliges Vertrauen."

„Ich habe nämlich," fuhr Pater Daly fort, während er seinen Hut mit dem Rockärmel bürstete und die Krempe eingehend betrachtete, damit er durch seinen Blick Marcella's natürliche Aeußerungen ihrer Gesinnung nicht beeinträchtige, „ich habe nämlich schon Schritte für ihren Comfort gethan. Hier ist Geld, um Ihre vorläufigen Bedürfnisse zu befriedigen — Ihr eigenes Geld Wenn Sie morgen zur Veränderung Ihres Aufenthaltes bereit sind, so werde ich Sie zu dem neuen Orte hinabbegleiten, und ich stehe Ihnen dafür, daß Sie diesen Schritt nie zu bereuen haben werden. Einige Kleidungsstücke und was sonst noch erforderlich ist, können Ihnen ja nachgeschickt werden."

„Wohin?" fragte Marcella.

„Ich gedenke, Sie vorläufig zu einer Freundin von mir aufs Land zu bringen. Jedenfalls würden Sie jetzt gerade ungern nach Merrion-Square gehen, und Schloß Crane würde Ihnen vorläufig nur einen kalten Empfang bereiten können. Bei Frau Kilmorey werden Sie ruhig und glücklich leben bis die nöthigen Vorkehrungen zur Uebernahme ihres Erbes nach Ihrem Wunsche geordnet sind."

„Frau Kilmorey," flüsterte Marcella, wiederum mit dem Gefühl als habe sie nicht recht gehört und verstanden.

„Sie ist eine liebe Freundin von mir und war auch eine solche von Frau O'Kelly bis — nun, bis die Welt sie trennte. Sie lebt an einem ganz abgelegenen Ort, ist krank und meistens allein, weil ihr Sohn gezwungen ist, häufig fern von ihr zu sein. In aller Eile schrieb ich an sie und theilte ihr den Sachverhalt mit. Heute Morgen erhielt ich ihre Antwort; sie erwartet uns morgen Abend."

Nachdem er Marcella einige weitere Instruktionen gegeben, überließ Pater Daly die Erbin der Frau O'Kelly dem Nachdenken über den ganz außergewöhnlichen Wechsel ihres Schicksals.

Ihr Vater und ihre Freundin waren von der Erde geschieden und statt dessen war ihr Vermögen und eine hervorragende Stellung in der Gesellschaft beschieden worden.

Ihr erster Impuls, als sie allein war, ließ sie auf die Kniee sinken. Nachdem das Staunen überwunden war erschreckten sie die neuen Verpflichtungen, welche die veränderte Lebensstellung mit sich brachten. Die Hände gefaltet und den Kopf gesenkt, unfähig, ihre Gedanken in Worte zu kleiden, bat sie nur um Kraft, ihrem neuen Wirkungskreise würdig vorstehen zu können. Dann erhob sie sich und, mitten in dem altvertrauten Zimmer stehend, blickte sie auf die ärmliche Einrichtung und den alten Webestuhl. Uebermorgen sollte sie das Alles nicht mehr sehen und an diesem Morgen erst hatte sie gefürchtet, daß sie nie im Stande sein würde, der Armuth und dem Elende zu entgehen. Und dennoch, wie schwer wurde ihr die Trennung; diese alten, halb zerbröckelten Mauern hatten Alles umschlossen, was sie in ihrem Leben von Liebe gekannt, und indem sie dieselben verließ, schien sie den Zusammenhang mit Jenen, welche sie für immer verloren, gänzlich abgeschnitten zu haben.

Die Erfahrungen, welche sie bis jetzt gemacht, konnten ihr für die Zukunft wenig Hoffnung, sondern nur Furcht einflößen, dennoch siegte die Spannkraft der Jugend und durch ihre Thränen lächelte sie glücklich.

(Fortsetzung folgt.)

Die auf dem Bahnhof **Bromberg** angesammelten alten Schienen und Metallabgänge sollen öffentlich verkauft werden. Verdingungstag den 2. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote, bezeichnet „Angebot auf Ankauf von Materialien-Abgängen" frei an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt hierselbst, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, einzureichen sind. Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in unserm Betriebs-Büreau, in der hiesigen Stationskasse und in den Stations-Büreaus zu Bromberg, Danzig, Schneidemühl, Berlin O., Posen, Breslau und Königsberg i. Pr. zur Einsichtnahme aus, sind auch von der Eisenbahn-Stationskasse Bromberg auf portofreie Anforderung und gegen Zahlung von 50 Pf. zu erhalten.

Bromberg, 31. Dezember 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bredow, den 3. Januar 1892.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeinde-Vertretung in der Gemeinde Bredow liegt in dem Zeitraum vom 15. bis 30. Januar cr. im Geschäftszimmer des hiesigen Ortsvorstandes öffentlich aus.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Gemeinde-Vorsteher hier Einspruch erheben.

Das Gemeinde- bezw. Stimmrecht steht jedem selbstständigen Gemeindeangehörigen zu, welcher:

1. das 24. Lebensjahr vollendet und einen eigenen Hausstand hat,
2. Angehöriger des deutschen Reiches ist,
3. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt,
4. seit einem Jahr in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat,
5. keine Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln empfängt,
6. die auf ihn entfallenden Gemeinde-Abgaben gezahlt hat, und außerdem
7. entweder:
   a, ein Wohnhaus in dem Gemeindebezirke besitzt, oder
   b, zur Staatseinkommensteuer veranlagt ist, oder zu den Gemeindeabgaben nach einem Jahreseinkommen von mehr als 660 Mark herangezogen wird,
8. in der Gemeinde, **ohne in derselben einen Wohnsitz zu haben**, seit einem Jahr ein Grundstück besitzt, welches wenigstens den Umfang einer die Haltung von Zugvieh zur Bewirthschaftung erfordernden Ackernahrung hat, oder auf welchem sich ein Wohnhaus, eine Fabrik oder eine andere gewerbliche Anlage befindet, die dem Werth einer solchen Ackernahrung mindestens gleichkommt.

Ingleichen steht das Stimmrecht juristischen Personen, Actien-Gesellschaften, Kommandit-Gesellschaften auf Actien, Berggewerkschaften, eingetragenen Genossenschaften und dem Staatsfiskus zu, sofern dieselben Grundstücke von dem bezeichneten Umfange in dem Gemeindebezirk besitzen.

Der Ortsvorstand.
Metzel.

Gebetswoche.

Donnerstag, 7. Jan., um 7 Uhr. **Stettin** Schloßkirche. Kirche. a) 1. Mos. 6,14 ff. P. Fürer.
b) Off. Joh. 21, 1—3. P. Deicke.
Züllchow P. Guidon.

Dienstag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr im Saale der **Philharmonie**:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten armer Näherinnen und des christl. Vereins junger Mädchen von

Frl. Hedwig Wilsnach

mit ihren Schülerinnen unter gütiger Mitwirkung der Zitherspielerin Frl. **Anderson** und anderer geschätzter Kräfte.

Billets à 1 M. in der Musikalienhandlung des Herrn **E. Simon**, in der Blumenhandlung des Herrn **Kyaw**, Moltkestr. 3, und in der Exp. des **Stett. Tageblattes**, Kohlmarkt 10.

Raguß'scher Sterbekassen-Verein.

Generalversammlung.

Am 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr findet unser **Jahresschluß** im Restaurant **Gr. Oderstraße Nr. 14** statt, wozu die Mitglieder recht zahlreich erscheinen wollen.

Tagesordnung:
Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes u. s. w.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden des Garde-Corps.

Sonnabend, 9. Jan., Abends 8¼ Uhr im Vereinslokal, **Birkenallee 24**: **Monatsversammlung.** Nachher kameradschaftliches Beisammensein. (Neujahrsfeier.) Der Vorstand.

Verein ehemaliger 54er.

54 **Sonnabend, den 9. Januar 1892, Abends 9 Uhr Versammlung** bei **Schmidt**, Pölitzerstr. 18.

Tagesordnung:
Neuwahl des 1. Vorsitzenden.
Königsgeburtstagsfeier.

Es werden die Kameraden ersucht, vollzählig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Schneider-Innung.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Unterricht in der Fortbildungsschule für unsere Lehrlinge,

heute Abend 7½ Uhr

in der **Bugenhagenschule** beginnt und laden zum zahlreichen Besuch hiermit ein.

Das Einschreiben der Lehrlinge findet am 15. Januar Abends 8 Uhr in dem Lokale des Herrn **Carl Daege**, Breitestr. 24 (im hinteren Zimmer), statt.

Der Vorstand.

Verein der See-, Fluß- u. Landmaschinisten zu Stettin.

Unser Kränzchen findet am **9. Januar** bei **Rohrer** statt. Fremde, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Eintrittskarten sind zu haben bei **C. Schlichting** und Kassirer **G. Wegner**, Kohlmarkt Nr. 7.

Der Vorstand.

Tapezierer- u. Dekorateur-Innung.

Zur Kenntniß der Herren Collegen, daß mit **Freitag, den 8. Januar**, die Unterrichtsstunden der **Innungs-Fortbildungs-** und **Fachschule** wieder beginnen.

Auf die Folgen der Anwendung der §§ 12, 56 und 60 der Innungs-Statuten erinnernd, wollen wir nicht unterlassen, die Herren Collegen darauf hinzuweisen, daß es **ihre** Pflicht ist, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Lehrlinge **regelmäßig** und **pünktlich** zum Unterricht erscheinen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Grabow a. O.

Die Feier unseres 15jährigen Stiftungsfestes findet am **Sonnabend, den 9. Januar cr., Abends 7 Uhr** im Vereinslokale beim Kameraden **Mietzner** statt.

Billete sind vorher bei dem Kameraden **Loeper**, Lindenstraße 10, und Abends an der Kasse zu haben.

Auf § 22 des Statuts wird hingewiesen.

Der Vorstand.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Freitag, den 8. Januar cr., Abends 8¼ Uhr im Vereinslokal „**Victoria-Hotel**":

Versammlung.

1. Reuter-Vorlesung: Herr Lehrer **Godow**,
2. Herren-Abend,
3. Verschiedenes.

Freunde und Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

2 Zeitungssetzer und **1 Accidenzsetzer** werden sofort gesucht. Zahlung nach dem Tarif von 1890. Zeugnisse und Bedingungen an **H. Chr. Sommer** in Bad Ems.

Auktion.

Am Freitag, den 7. d. Mts., sollen Klosterhof 23 (Spittel) diverse

Nutz- und Brennhölzer, Steine pp. öffentlich verkauft werden.

Für sofort suche ich

Abnehmer für Butter.

Näheres zu erfragen bei

W. Kodatsch,
Gilgenburg, Ostpreußen.

Verkauf

von alten **Dachsteinen, Latten, Ofen, Thüren** und **Fenster** im **Peterhospital** am Klosterhof.

Bildhauer.

Rohe, gestochene Sargklauen, bitte um leistungsfähige Adressen.

Herm. Kemnitz, Vergoldermeister, Stralsund.

Suche ein schon gebr. Instrument, Pianino, Flügel o. Harmonium gegen Abzahlung. Off. unt. A. D. 50 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Kirchplatz 3, 2 Tr.

Eine herrschaftliche freundliche Wohnung von 3 Stuben, Cabinet, Wasser-Closet und Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Kirchplatz 4, 2 Tr. links,

eine herrschaftliche, freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasser-Closet und Zubehör zum 1. April zu vermiethen Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter Herrn Alfred Steckner [Stettin].

Verlobt: Frl. Therese Jacobi mit Herrn Dr. jur. Richard Bötzow [Cassel-Stettin].

Gestorben: Herr Rechnungsrath Ferdinand Jeske [Stettin]. Herr Richard Wedell [Stettin]. Herr Julius Rust [Swinemünde]. Herr Apoth. Otto John [Plathe in Pom.]. Herr M. Richter [Stolp]. Herr Theodor Seg-bath [Wolgast]. Frau Dorothea Viedt geb Fredrich [Greifswald]. Frau Regine Störk, geb. Wollenberg [Massow]. Herr Carl Rosorius [Mühlheim a. R.]. Herr W. Stoll [Wolgast].

No. 4711 Eau de Cologne, ¹/₁ Fl. 1,50 Mk., ¹/₂ Fl. 75 Pf., in Kisten mit 6 ¹/₁ Fl. 7,50 Mk., in Kisten mit 3 ¹/₁ Fl. 4 Mk. bei **Theodor Pée,** Breitestraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

Sonntag unwiderruflich:
☛ **Abschieds-Vorstellung.** ☚
Circus A. Krembser.
Donnerstag, den 7. Januar, Abends 8 Uhr:
Extra-Vorstellung.
In Folge einer größeren Wette wird heute Abend **während der Vorführung der**
☛ **8 Löwen** ☚
der Roßschlächtermeister
Herr C. Thienel
hier, Pelzerstraße 13 wohnhaft, **mit in den Löwenkäfig gehen.**
Näheres Tageszettel.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 7. Januar 1892:
Benefiz Oskar Teuscher.
Gräfin Lea.
Schauspiel in 5 Akten von J. Lindau.
v. Deckers — — — — — — Oskar Teuscher.
6½ Uhr: Concert im Saal.
Freitag, den 8. Januar 1892.
Novität. Zum 5. Male. Novität.
Der stille Associé.

Stettiner Stadttheater.
Donnerstag, den 7. Januar:
Anfang 7¼ Uhr.
Zum 4. Male.
Der große Prophet.
Gr. Gesangsposse in 4 Akten von L. Treptow.

Thalia-Theater.
Heute, Donnerstag:
Erste carnevalistische Vorstellung.
Nach derselben:
Erster großer
Maskenball
unter Mitwirkung sämmtlicher in- und ausländischer **Künstler, Specialitäten** und Anderer, die dazu gehören.
Anfang der Vorstellung 7½, des Balles 10½ Uhr.
Reichhaltige Maskengarderobe
des Herrn **Eggert** im Theater.

Eisenbahn-Fahrplan

Abgang von Stettin nach:

Colberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R. Persz. 5,22 Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau „ 6,—
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde „ 6,38 „
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin „ 8,20 „
Stargard Pyritz, Kreuz 9,30 Vorm
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin „ 10,47 „
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Neubrandenburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde „ 10,53 „
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz Schnellz. 11,15 Vorm.
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Glogau, Breslau Persz. 11,20 „
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin „ 1,30 Nchm.
Strasburg, Lübeck, Hamburg Schnellz. 1,45 „
Stargard Persz. 1,54 „
Königsberg Nm., Küstrin, Breslau Persz. 2,10 „
Stargard Schnellz. 2,20 „
Angermünde, Eberswalde, Berlin Schnellz. 3,40 „
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Bützow, Kleinen, Ueckermünde, Prenzlau, Swinem., Rostock, Lübeck Persz. 4,26 Nchm.
Stargard, Kolberg, Stolp, Treptow a. R., Pyritz „ 5,2 Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Wriezen, Letschin, Eberswalde, Berlin „ 5,30 „
Altdamm „ 6,50 „
Stargard, Kreuz, Breslau „ 7,40 „
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde „ 7,50 „
Königsberg N./M., Küstrin „ 8,— „
Angermünde, Eberswalde. Berlin „ 9,45 „
Stargard Schnellz. 10,55 „
Angermünde Gem. Z. 11,30 „

Ankunft in Stettin von:

Küstrin, Königsberg i. Nm. Persz. 12,27 Nachts
Berlin, Eberswalde, Angermünde „ 2,49 „
Stargard „ 5,37 Morg
Angermünde Gem. Z. 7,25 „
Stargard, Kreuz, Breslau Persz. 7,41 „
Küstrin, Königsberg i. Nm. „ 7,50 „
Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde „ 9,10 Vorm
Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. O., Wriezen, Angermünde, Schwedt „ 9,17 „
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin, Kleeberg, Arnswalde Persz. 10,36 „
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O., Letschin Schnellz. 11,3 „
Rostock, Bützow, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde, Swinemünde Persz. 1,11 Nchm
Stargard „ 1,20 „
Berlin, Ebersw., Angermünde „ 1,39 „
Glogau, Reppen, Küstrin „ 2,50 „
Danzig, Kolberg, Stargard, Kreuz, Treptow a. R., Breslau Schnellz. 3,30 „
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde Schnellz. 4,17 „
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt Persz. 4,37 „
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin „ 5,15 Abds.
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin, Königsberg N./M. „ 6,10 „
Stargard Schnellz. 6,20 „
Prenzlau, Strasburg, Pasewalk, Swinemünde Persz. 6,46 „
Berlin, Eberswalde, Angermünde „ 7,19 „
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a R., Pyritz, Küstrin „ 9,35 „
Altdamm „ 10,6 „
Hamburg, Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde „ 10,36 „
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt „ 10,33

Abgang von Alt-Damm nach Kolberg:
5,37 Morgens. 3,36 Nachmittags. 10,46 Abends.

Ankunft in Alt-Damm von Kolberg:
9,49 Morgens. 2,58 Nachmittags. 8,55 Abends.